



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Venedig als Heimath der Statistik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

keit und Interessen auf einen so weiten Schauplatz ausgedehnt waren, ließe sich gar nicht denken ohne eine großartige Uebersicht des Ganzen, ohne eine beständige Bilanz der Kräfte und Lasten, der Zunahme und Abnahme. Venedig möchte sich wohl als den Geburtsort der modernen Statistik geltend machen dürfen, mit ihm vielleicht Florenz und in zweiter Linie die entwickelteren italienischen Fürstenthümer. Der Lehnsstaat des Mittelalters bringt höchstens Gesamt-Verzeichnisse der fürstlichen Rechte und Nutzbarkeiten (Urbarien) hervor; er faßt die Production als eine stehende auf, was sie annäherungsweise auch ist, so lange es sich wesentlich um Grund und Boden handelt. Diesem gegenüber haben die Städte im ganzen Abendlande wahrscheinlich von frühe an ihre Production, die sich auf Industrie und Handel bezog, als eine höchst bewegliche erkannt und danach behandelt, allein es blieb — selbst in den Blüthezeiten der Hansa — bei einer einseitig commerciellen Bilanz. Flotten, Heere, politischer Druck und Einfluß kamen einfach unter das Soll und Haben eines kaufmännischen Hauptbuches zu stehen. Erst in den italienischen Staaten vereinigen sich die Consequenzen einer völligen politischen Bewußtheit, das Vorbild mohammedanischer Administration und ein uralter starker Betrieb der Production und des Handels selbst, um eine wahre Statistik zu begründen.¹⁾ Der unteritalienische Zwangsstaat Kaiser Friedrich's II. (S. 4 fg.) war einseitig auf Concentration der Macht zum Zwecke eines Kampfes um Sein oder Nichtsein organisiert gewesen. In Venedig dagegen

¹⁾ Noch in ziemlich beschränktem Sinne entworfen und doch schon sehr wichtig ist die statist. Uebersicht von Mailand, im *Manipulus Florum* (bei Mur. XI, 711 fg.) vom Jahre 1288. Sie zählt auf: Hausthüren, Bevölkerung, Waffenfähige, Loggien der Adligen, Brunnen, Defen, Schenken, Fleischerbuden, Fischer, Kornbedarf, Hunde, Jagdvögel, Preise von Holz, Heu, Wein und Salz, — ferner Richter, Notare, Aerzte, Schullehrer, Ab-

schreiber, Waffenschmiede, Hufschmiede, Hospitäler, Klöster, Stifter und geistliche Corporationen. — Eine vielleicht noch ältere aus dem *Liber de magnalibus Mediolani*, bei Heinr. de Hervordia, ed. Potthast, p. 165. Vgl. auch die Statistik von Asti um 1250 bei Ogerius Asperius (Astieri) *de gestis Astensium*, *Histor. patr. monumenta*, *Scriptorum*, tom. III, col. 684 fg.

sind die letzten Zwecke Genuß der Macht und des Lebens, Weiterbildung des von den Vorfahren Ererbten, Ansammlung der gewinnreichsten Industrien und Eröffnung stets neuer Absatzwege.

Die Autoren sprechen sich über diese Dinge mit größter Unbefangenheit aus.¹⁾ Wir erfahren, daß die Bevölkerung der Stadt im Jahr 1422 190,000 Seelen betrug; vielleicht hat man in Italien am frühesten angefangen, nicht mehr nach Feuerherden, nach Waffenfähigen, nach Solchen, die auf eigenen Beinen gehen konnten u. dgl., sondern nach anime zu zählen und darin die neutralste Basis aller weiteren Berechnungen anzuerkennen. Als die Florentiner²⁾ um dieselbe Zeit ein Bündniß mit Venedig gegen Filippo Maria Visconti wünschten, wies man sie einstweilen ab, in der klaren, hier durch genaue Handelsbilanz belegten Ueberzeugung, daß jeder Krieg zwischen Mailand und Venedig, d. h. zwischen Abnehmer und Verkäufer, eine Thorheit sei. Schon wenn der Herzog nur sein Heer vermehre, so werde das Herzogthum wegen sofortiger Erhöhung der Steuern ein schlechterer Consumant. „Besser man lasse die Florentiner unterliegen, dann siedeln sie, des freistädtischen Lebens gewohnt, zu uns über und bringen ihre Seiden- und Wollenweberei mit, wie die bedrängten Lucchesen gethan haben.“ Das Merkwürdigste aber ist die Rede des sterbenden Dogen Mocenigo (1423) an einige Senatoren, die er vor sein Bett kommen ließ.³⁾ Sie enthält die wichtigsten Elemente einer Statistik der gesammten Kraft und Habe Venedigs. Ich weiß nicht, ob und wo eine gründliche Erläuterung dieses schwierigen Actenstückes existirt; nur als Curiosität mag Folgendes angeführt werden. Nach geschעהener Abbezahlung von 4 Millionen Ducaten eines Kriegs-Anlehens betrug die Staatsschuld (il monte) damals noch 6 Mill. Ducaten. Der Ge-

¹⁾ Vorzüglich Marin Sanudo, in den Vite de' Duchi di Venezia, Murat. XXII, passim.

²⁾ Zur Erkenntniß des großen zwischen Florenz und Venedig bestehenden Gegensatzes ist ganz besonders wichtig ein (1472) an Lorenzo de Medici gerichtetes Pamphlet einiger Venezianer

und die auf dasselbe von Benedetto Dei ertheilte Antwort, mitgetheilt bei Paguini, Della decima, Florenz 1763, III, S. 135 fg.

³⁾ Bei Sanudo l. c. Col 958—960. Das auf den Handel Bezügliche ist daraus mitgetheilt bei Scherer, Allg. Gesch. des Welthandels, I, 326 Anm.

sammtumlauf des Handels (wie es scheint) betrug 10 Mill., welche 4 Mill. abwarfen. (So heißt es im Text.) Auf 3000 Navigli, 300 Navi und 45 Galere fuhren 17,000, resp. 8000 und 11,000 Seeleute. (Ueber 200 M. pr. Galera.) Dazu kamen 16,000 Schiffszimmerleute. Die Häuser von Venedig hatten 7 Mill. Schatzungswerth und trugen an Miethen eine halbe Million ein.¹⁾ Es gab 1000 Adlige von 70 bis 4000 Ducaten Einkommen. — An einer andern Stelle wird die ordentliche Staatseinnahme in jenem selbst Jahre auf 1,100,000 Ducaten geschätzt; durch die Handelsstörungen in Folge der Kriege war sie um die Mitte des Jahrhunderts auf 800,000 Ducaten gesunken.²⁾

Wenn Venedig durch derartige Berechnungen und deren praktische Anwendung eine große Seite des modernen Staatswesens am frühesten vollkommen darstellte, so stand es dafür in derjenigen Cultur, welche man damals in Italien als das Höchste schätzte, einigermaßen zurück. Es fehlt hier der literarische Trieb im Allgemeinen und insbesondere jener Taumel zu Gunsten des classischen Alterthums. Der aus Venedig stammende Papst Paul II. war ein Erzfeind des Humanismus und von einseitigen Beurtheilern wurde gerade die Vernachlässigung der unfruchtbaren literarischen Studien als Grund für die Blüthe der Republik angegeben.³⁾ Die Begabung zu Philosophie und Beredsamkeit, meint Sabellico, sei hier an sich so groß als die zum Handel und Staatswesen; aber diese Begabung wurde von den Einheimischen nicht ausgebildet und bei den Fremden nicht wie anderwärts geehrt. Filelfo, der nicht einmal vom Staate, sondern von einzelnen Privaten gerufen war, fand sich bald getäuscht, und Georg der Trapezuntier, der 1459 die lateinische Uebersetzung von Plato's Buch über die Gesetze dem Dogen zu Füßen legte und mit 150 Ducaten jährlich als Lehrer

¹⁾ Hiemit sind doch wohl die sämtlichen Häuser und nicht blos die dem Staat gehörenden gemeint. Letztere rentirten bisweilen allerdings enorm; vgl. Vasari XIII, 83. Vita di Jac. Sansovino.

²⁾ Dies bei Sanudo, Col. 963; bei

dieser Gelegenheit wird auch ein Verzeichniß der Staatseinkünfte der übrigen italienischen und europäischen Mächte gegeben. Eine Staatsrechnung von 1490 Col. 1245 fg.

³⁾ Platina, Vita Pauli, p. 323. — Lil. Greg. Giraldus Opera II, p. 439.